Schweizerische Einwanderung in kurpfälzisches Gebiet

Autor(en): **Hagmann, U.F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse**

Band (Jahr): **28 (1961)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-697882

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Einwanderung in kurpfälzisches Gebiet

Von U. F. Hagmann

Im Jahrgang 1934 der badischen Zeitschrift «Mein Heimatland» veröffentlichte seinerzeit Pfarrer Friedrich Fuhr in Heidelberg eine heimatkundliche Studie über die Gemeinde Schriesheim an der Bergstraße. Sie verdient auch heute noch unser Interesse, gibt sie doch von schweizerischen Familien Kunde, die nach dem Dreißigjährigen Kriege in jener landschaftlich so reizvollen Gegend eine neue Heimat fanden.

Schriesheim liegt etwa 10 km nördlich von Heidelberg und zählt rund 6400 Einwohner. Während des «großen Krieges in Deutschland», wie Ricarda Huch eines ihrer historischen Werke nannte, war das kleine Städtchen arg mitgenommen worden. Kurfürst Karl Ludwig in Heidelberg bemühte sich deshalb, die Zuwanderung aus anderen Gebieten zu fördern, vornehmlich auch aus der Schweiz. Nach dem Westfälischen Frieden wohnten in Schriesheim nur noch 56 Familien, zehn Jahre später hatte sich die Zahl auf 113 erhöht.

Friedrich Fuhr schöpft sein Wissen aus dem ersten Kirchenbuch von Schriesheim, das 1650, unmittelbar nach dem Krieg beginnt. Er nennt uns 18 Namen, deren Träger aus der Schweiz zugewandert sind. Ihre Nachkommen, soweit sie dort ansässig blieben, verteilten sich im Jahre 1909 auf insgesamt 162 Familien. Da der Ort damals nur etwa 3300 Einwohner aufwies, machten erstaunlicherweise die Familien schweizerischer Herkunft rund ein Viertel aller Einwohner aus. Heute allerdings liegen die Verhältnisse wesentlich anders, ist doch die Bevölkerung seit dem zweiten Weltkrieg, durch Ansiedlung von Flüchtlingen aus anderen deutschen Gebieten, innerhalb weniger Jahre auf über 6000 angewachsen.

Als ersten Schweizer in Schriesheim verzeichnet das Kirchenbuch 1652 einen Würz (Wirz) mit dem Vermerk «aus dem Züribiet». In manchen Fällen begnügte sich der Pfarrer mit dem Hinweis «aus der Schweiz», so bei den Bauer, Ewald, Grüber, Herzberger, Lauer, Merkel, Schuhmann, Simon und Weidner. Immerhin gelingt hie und da der Versuch, die ursprüngliche Heimat festzustellen. Die Ewald müssen wir wohl im Baselbiet suchen, ist doch Arboldswil die einzige Gemeinde, in der das Geschlecht heute noch zu finden ist. Andere

Namen wie Grüber, Herzberger, Lauer und Merkel sind im Schweizerischen Familiennamenbuch nicht enthalten. Wenn nicht ein glücklicher Zufall den Forscher auf die Spur führt, scheitern alle Bemühungen, die Herkunft zu ermitteln. Die Erfahrung zeigt, daß sich die Schreibweise mancher Namen im Laufe der Zeiten änderte, manche Geschlechter auch ausgestorben sind.

Außer den Würz nennt Schriesheim auch die Haas aus dem Züribiet, ferner die Müller aus dem Aargau. Die Salfinger aus dem Bernbiet, 1655 genannt, waren vermutlich im Emmental zu Hause, wo das Geschlecht heute noch in Trub blüht. 1682 wird ein Ulrich als Einwanderer aus Reisiswil genannt. Seine Namensvettern schreiben sich heute «Ulli».

Emanuel Hartmann aus Biel wird 1661 mit 6 Kindern aufgeführt. Die auf ihn zurückgehende zahlreiche Nachkommenschaft war 1909 mit 24 Familien vertreten. Den Namen Stumpf aus Buntershausen nennt das Kirchenbuch 1657. Vermutlich liegt hier ein Schreib- oder Lesefehler vor, da eine Siedlung mit diesem Namen in unserem Lande unbekannt ist. Vielleicht handelt es sich um Bußlingen in der aargauischen Gemeinde Remetswil, wo die Stumpf das Bürgerrecht besitzen. Auch die Herkunft der Jäck ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Das Kirchenbuch gibt als Herkunftsort zwar Ammerswil an, doch ist das Geschlecht sowohl dort wie im thurgauischen Amriswil heute unbekannt. Dagegen sind die Wolf aus Boringen, 1695 erwähnt, als Bürger von Beringen im Kanton Schaffhausen zu bestimmen.

Als Kuriosum sei ein weiterer Name aus dem Schriesheimer Kirchenbuch genannt, zwar nicht der eines Schweizers der Herkunft nach, sondern als Berufsbezeichnung. Sie bezog sich auf Jakob Kirsch aus Sirig in Lothringen, einen «Stallschweizer allhier im Dienst».

Band 21 vom Jahre 1934: Schriesheim an der Bergstraße in alter und neuer Zeit, v. Fr. Fuhr, Heidelberg, S. 117/127. Schweizereinwanderungen.

Würz: 3 Familien mit 11 Köpfen, sie stammen aus dem «Züribiet» und werden im Schriesheimer Kirchenbuch schon 1652 erwähnt. (1909 sind es 4 Familien dieses Namens.)

Salfinger: Eine Familie mit 5 Köpfen, sie stammen aus dem «Bernerbiet» und erscheinen erstmals 1655 (109 noch 2 Familien).

Haas: 3 Familien mit 13 Köpfen aus dem «Züribiet» (1909 17 Familien).

Hartmann: Erstmals wird erwähnt 1661: Emanuel Hartmann aus Biel (Kt. Bern) mit 6 Kindern (1909 24 Familien).

Ulrich: 3 Familien mit 19 Köpfen, sie stammen aus Reisiswyl (Bern) und sind 1682 eingewandert (1909 16 Familien und schreiben sich jetzt Ullrich).

Müller: 4 Familien mit 21 Kindern aus dem Aargau (1909 10 Familien).

Stumpf: 2 Familien mit 18 Köpfen, aus Buntershausen (Bern) und sind 1657 eingewandert (1909 5 Familien).

Bauer: 4 Familien mit 16 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 13 Fam.).

Ewald: 1 Familie mit 5 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 1 Familie).

Grüber: 1 Familie mit 4 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 13 Familien).

Jäck: 1 Familie mit 4 Köpfen aus Ammerswyl (Thurgau) und 1672 eingewandert (1909 10 Familien).

Weidner: 1 Familie mit 6 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 3 Familien).

Wolf: 1 Familie mit 8 Köpfen aus Boringen (Schaffhausen) 1695. (1909 11 Familien.)

Herzberger: 1 Familie mit 8 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 1 Fam.).

Merkel: 1 Familie mit 7 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 12 Familien).

Lauer: 1 Familie mit 4 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 4 Familien).

Schuhmann: 1 Familie mit 8 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 13 Fam.).

Simon: 1 Familie mit 5 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 3 Familien).

Anmerkung. In der gleichen Zeitschrift sind weitere Beiträge zur Einwanderung aus der Schweiz enthalten. In Bd. 20, 1933, von Otto Bickel: Schweizerische Einwanderungen in Rinklingen (östlich von Karlsruhe). Ferner in Bd. 21, 1934, von Adolf Gänshirt: Das älteste Kirchenbuch in Eichstetten am Kaiserstuhl.

Namensänderungen

Von J. Aug. Arter, Herrliberg

Die Arter in den USA

Als ich vernommen hatte, daß es in Amerika Leute meines Namens gebe und vermutete, daß es sich um ausgewanderte Schweizer handeln könnte, beschloß ich, der Sache nachzuspüren. Auf meine nach den USA gerichteten Anfragen hin entspann sich eine längere Korrespondenz. Dabei vernahm ich, daß die Arter in den USA schon vor Jahren dort einen Familienverband gegründet haben und seither alljährlich in Mansfield (Ohio) zusammenkämen. Von der